



Evangelische Stiftung
Neuerkerode

**Bildung
erleben**

NEUERKERÖDER

HEFT 95 03 | 2014

Blätter

Viele Menschen. Viele Ideen.

Bildung erleben



Editorial Direktor Rüdiger Becker	Seite 04
Interview Personalleiterin Jessica Gümmer-Postall	Seite 06
Politische Willensbildung Bürgerversammlung	Seite 09
Fachwissen und Erfahrungsaustausch Mitarbeiterfortbildung	Seite 10
Theorie und Praxis: Hand in Hand Fachschule	Seite 12
Ich will noch viel lernen Berufsbildungsbereich Neuerkeröder Werkstätten GmbH	Seite 16
Mit Spaziergängen zur Toleranz Kindertagesstätte Peter und Paul	Seite 18
Wo sich Luchs und Eule gute Nacht sagen Diakonie gemeinnützige GmbH	Seite 19
Echt lecker! Erwachsenenbildung	Seite 20
Bedarf ist da Neuerkeröder Werkstätten GmbH	Seite 22
Arbeits- und Lebensweltbezogene Bildungsangebote Tagesförderung	Seite 23

Poesie weckt Erinnerung Projekt Weckworte mit der Ostfalia Hochschule	Seite 24
Schlüsselkompetenzen erlernen Autismuswohngruppe Königslutter	Seite 25
Energie und Umwelt Aktionsjahr gewinnt Bildungspreis	Seite 26
Ausbildung ist Motivationsarbeit Haus der helfenden Hände	Seite 27
Geh'n wir ins Biermanski's? Dorfgemeinschaftshaus	Seite 28
Ich bin wunderbar! Theater Endlich	Seite 29
Leben in Neuerkerode vor hundert Jahren Historische Bilder	Seite 30
Im Protrait Renate Müller	Seite 32
Winnies Welt	Seite 33
Prisma	Seite 34
Spendenprojekt Ein Kiosk für Rainer Wanning	Seite 36
Termine und Adressen	Seite 38

Verleger:
Evangelische Stiftung Neuerkerode
Kastanienweg 3, 38173 Sickinge - Neuerkerode

Vorstand:
Pfarrer Rüdiger Becker, Direktor
Jessica Gümmer-Postall, Personalleiterin

Herausgeber:
Pfarrer Rüdiger Becker

Redaktion und Gestaltung:
Öffentlichkeitsarbeit
Leiter: Manfred Simon
Stephan Querfurth (V.i.S.d.P.)

T 05305.201 251
F 05305.201 474
oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de

Titelbild: Nike Bollok
Motiv: Die Fachschülerinnen Katja Hillmer
und Marlene Pieper

Auflage: 7.000

Ausgabe: 1 x vierteljährlich

Herstellung: oeding print GmbH | Braunschweig

Bezug:
Kostenlos. Spender erhalten die Neuerkeröder
Blätter automatisch. Wenn Sie keine Zusendung
mehr wünschen wenden Sie sich an die Öffentlich-
keitsarbeit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode.

Impressum



Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Evangelische Stiftung Neuerkerode widmet sich ganz gezielt der Aus- und Weiterbildung von Menschen in ganz unterschiedlichen Berufsfeldern. Eigentlich müsste es aber heißen, die Stiftung bildet Menschen. Umfassend. Seit dem ersten Tag der Stiftung lässt sich das nachzeichnen. Luise Löbbcke, Gustav Stutzer und Oswald Berkhan waren davon überzeugt, dass auch Menschen mit einer geistigen Behinderung bildbar wären und Bildung ihnen den Zugang zur Gesellschaft leichter machen würde. Nach den Gründungsjahren der Stiftung, nach Häuserbau und Sicherstellung der Ernährung, konnte sich Stutzer der Pädagogik zuwenden. 1874 schreibt er im Jahresbericht: „Unsere Pflegebefohlenen fühlen sich glücklich und die Bildungsfähigen lernen durch Schulunterricht und andere Unterweisungen nach dem Maße ihrer Kräfte sich zu beschäftigen.“ Auf dieser Grundlage konnte sich Karl Palmer, Direktor der Stiftung von 1880 bis 1905, dem Ausbau des Schulwesens in Neuerkerode widmen. 1894 entscheidet die Landesversammlung über neue Schulgesetze, die erhebliche Auswirkungen auf Neuerkerode hatten. Allen Kindern, auch denen, die infolge ihrer Beeinträchtigung nicht am Unterricht in regulären Haupt und Hilfsschulen teilnehmen können, soll eine Schulbildung zuteilwerden. Zur Beschulung dieser Kinder sollen für das ganze Herzogtum in Neuerkerode entsprechende Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Es ist interessant, dass gerade Palmer auch derjenige war, der das „Anstaltsgelände“ deutlich als Dorf betrachtet hat, und die Lebendigkeit und das Vereins- und Festwesen anderer Dörfer nach Neuerkerode übertrug. Die Gestaltung von Festen und Feiertagen, die er zu einem seiner Arbeitsschwerpunkte machte, diente ihm als Anschauung und didaktische Elementarisierung für Bildungsprozesse. Neuerkerode hatte sich zu

einem wichtigen Bildungsort im Herzogtum entwickelt. Bildung wurde dabei ganz modern verstanden als Befähigung des Menschen für sich selbst sorgen zu können, sein Leben gestalten zu können. Die hohe Abhängigkeit, auch das nackte Ausgeliefertsein in die Willkür anderer, sollte durch die Bildung der geistig behinderten Schülerinnen und Schüler entgegen gewirkt werden. Über eine vernünftige Schulbildung und spätere Ausbildung konnte bei vielen die Grundlage dafür gelegt werden, dass sie relativ eigenständig im Dorf Neuerkerode leben konnten. Das war damals ein großer Fortschritt. Natürlich sind wir heute, im Vergleich mit der Zeit vor über 120 Jahren wesentlich weiter im pädagogischen und bildnerischen Bemühen. Aber der Ausgang ist der gleiche geblieben: Jeder Mensch ist zur Bildung fähig.

Auch 2014 nimmt die Evangelische Stiftung Neuerkerode ihren Bildungsauftrag ernst. Als attraktiver Arbeitgeber und vorbildlicher Ausbilder sind wir auf qualifizierte und engagierte Mitarbeitende angewiesen. Diese sind die Voraussetzung dafür, dass wir unserer Tradition folgen und die von uns betreuten Menschen umfassend an Bildung teilhaben lassen. Daher möchten wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, in dieser Ausgabe aufzeigen, wie wir heute junge Menschen mit und ohne Behinderung auf ihrem Bildungsweg begleiten.

Das vorliegende Heft der Neuerkeröder Blätter zeigt an vielen Beispielen, was Menschen lernen können, wie das

Lernen zufrieden macht und das ein eigenständiges und eigenverantwortliches Leben in unserer Gemeinschaft ohne Bildung fast nicht möglich ist. Bildung eröffnet uns den Horizont, um die Welt mit Neugier zu entdecken, und um all das, was man sieht, riecht, hört und schmeckt einordnen zu können. Das Christentum war immer mit der Bildung liiert, der Mensch als Ebenbild Gottes ist Voraussetzung und zugleich Perspektive des Bildens. Der Mensch muss sich selbst verstehen können, sich einordnen können, um das Leben zu bewältigen! Aus evangelischer Perspektive ist ein Bildungsbaustein dazu der Glaube.

Damit unsere Gesellschaft die Herausforderungen der kommenden Jahre bestehen kann, ist ihr Gebildetsein eine Schlüsselkompetenz. Ohne Bildung wird es uns nicht gelingen, die elementaren Veränderungen bewältigen zu können. Mit Bildung werden wir es aber schaffen. Insofern kann unser Land auch 2014 davon lernen, was vor 120 Jahren in Neuerkerode entstand. Wir brauchen vernünftige Schulen, Bildungseinrichtungen und Ausbildungen. Die Evangelische Stiftung Neuerkerode wird mit ihren Tochtergesellschaften dazu ihren Beitrag leisten.

Ihr
Rüdiger Becker

Ausbildungschancen in einem sozialen Unternehmen

Im Interview: Jessica Gümmer-Postall, Vorstand und Personalleiterin gibt Auskunft.

> Das Gespräch führte Manfred Simon, Leiter Öffentlichkeitsarbeit
> Fotos: Nike Bollok, Stephan Querfurth



> Viele unserer Auszubildenden schließen mit einer überdurchschnittlich hohen Beurteilung ab.

> Frau Gümmer-Postall, die Unternehmensgruppe der Evangelischen Stiftung Neuerkerode (ESN) hat den Ruf, eine gute Ausbildungsstätte zu sein. Woran wird das beispielsweise deutlich?

Die Stiftung erweist sich neben den vielseitigen Ausbildungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Gesellschaften mit ihrem Stipendiatenprogramm der Fachschule, mit der Vernetzung im Medienprojekt „Zukunft Bilden“ der Braunschweiger Zeitung, durch praxisorientierte Projekte und letztendlich durch eine hohe Zahl von Übernahmen junger Menschen nach ihrer Ausbildung als ein Arbeitgeber mit attraktiven Ausbildungsstellen.

> In welchen Berufsfeldern bildet die ESN aus? Wie viele Auszubildende betreut die Unternehmensgruppe?

Insgesamt bildet die ESN gegenwärtig 120 junge Menschen aus. 80 von ihnen besuchen unsere Fachschule für Heilerziehungspflege. Künftig werden wir auch Kaufleute für Büromanagement ausbilden. Diese Ausbildung ist nicht nur in Neuerkerode neu, sondern auf dem gesamten Arbeitsmarkt.

Außerdem bilden wir Anlagenmechaniker und Köche, Kaufleute im Gesundheitswesen und Gärtner aus. In diesem Jahr halten wir drei Ausbildungsplätze für Köche vor. Einen von ihnen wollen wir beispielsweise im Paläon, dem Erlebnis und Forschungszentrum bei Schöningen, dessen Restaurant Flintstone wir betreiben, ausbilden. Damit beziehen wir dann auch die Region um Helmstedt mit in unseren Ausbildungsbereich ein.

> Wo liegen die Unterschiede der Ausbildung in unserer privaten Fachschule für Heilerziehungspflege zu der einer staatlichen Schule?

Das ist ganz eindeutig der hohe Praxisanteil. Was in der Fachschule in den einzelnen Lernfeldern vermittelt wird, kann hier vor Ort in Neuerkerode direkt in der Praxis erprobt und umgesetzt werden. Wir bieten Praxisstellen, beispielsweise in der Neuerkeröder Wohnen und

Betreuen GmbH in der Wohngruppe oder in der Tagesförderung und der Neuerkeröder Werkstätten GmbH an. Im Rahmen einer Praxisbörse können sich Fachschüler dann informieren und ganz individuell wählen. Alternativ ist es natürlich möglich, auch andere soziale Einrichtungen als Praxisstelle zu wählen.

Anders als an staatlichen Schulen, vermittelt die Neuerkeröder Fachschule für Heilerziehungspflege z.B. fundierte Kenntnisse in PART (Professional Assault Response Training, ein Konzept zum professionellen Umgang in Krisenkommunikation) und Interaktion. Die Fachschülerinnen und Schüler erlernen auch Module aus dem Bereich der unterstützten Kommunikation. Solche Inhalte gehen weit über den Ausbildungsplan hinaus.

> Was unterscheidet die Ausbildung in einem Unternehmen der Sozialbranche zu einem Ausbildungsbetrieb in der Wirtschaft?

Zu nennen sind da die vielfältigen Möglichkeiten des Austausches innerhalb unterschiedlicher Anspruchsgruppen, wie der Behindertenhilfe, der Eingliederungshilfe, der Altenhilfe oder der Suchthilfe.

Außerdem ist dann die Nähe zu den betreuten Klienten. Einblicke in unterschiedliche Arbeitsfelder fördern den Austausch der Auszubildenden untereinander und unterstützen ihre Qualifizierung.

Auch hierin zeichnet uns also eine Vielfalt aus. Hinzu kommt, dass in der ESN eine eher flache Hierarchie im Kontakt zu Vorgesetzten und Führungskräften wirkt. Die Auszubildenden melden zurück, dass sie bei uns sehr schnell in den aktiven Arbeitsablauf eingebunden werden. Ihre Zufriedenheit trägt dazu bei, sich selbst zu erproben und eigenverantwortlich praxisorientierte Projekte zu übernehmen. Unsere Ausbilder, die wir im Umgang mit den Auszubildenden schulen, bringen hohes Engagement ein. Nicht zu unterschätzen ist auch die politische Bildung, die beispielsweise über das Projekt „Zukunft Bilden“ der Braunschweiger Zeitung, an dem wir teilnehmen, angeboten wird.





> Personalverantwortliche sprechen sich zunehmend dafür aus, dass Mitarbeitende neben fachlicher Ausbildung auch über Sozialkompetenzen verfügen. Was ist damit gemeint?

Mit Sozialkompetenz ist Teamarbeit, Kommunikationsfähigkeit und Empathie gemeint. Dabei geht es beispielsweise um Fragen, wie mit einem Konflikt mit Kunden und Klienten, mit Kollegen und Vorgesetzten umzugehen ist. Im Wesentlichen geht es darum, Empathie aufzubauen. Das wiederum ist die Basis für gute Startchancen in ein eigenverantwortliches und eigenständiges Berufsleben. Das kann die ESN in vorbildlicher Weise an die Auszubildenden weitergeben. Beispielsweise kann ein Koch in Ausbildung sich selbst ausprobieren, in dem er ein eigenes Speisenangebot im Dorfgemeinschaftshaus anbietet. Dabei lernt er mit Rückmeldungen umzugehen und sich selber zu reflektieren.

> Wie viele der Auszubildenden finden nach der Ausbildung eine Festanstellung in der ESN oder einer der Gesellschaften und welche Perspektiven bietet die ESN?

Rund die Hälfte unserer Auszubildenden finden anschließend einen Berufseinstieg in einer der Gesellschaften der ESN. Einige der Fachschüler erhalten jährlich ein Stipendium. Das bedeutet, dass sie einen Arbeitsvertrag erhalten, ihnen Qualifizierung ermöglicht wird oder dass ihnen eigenverantwortlich ein Projekt anvertraut wird. Viele der Fachschüler erhalten in der Wohnen und Betreuen GmbH eine Anstellung.

> Mit Sozialkompetenz ist Teamarbeit, Kommunikationsfähigkeit und Empathie gemeint.

> Wie werden Berufsanfänger in der ESN begleitet, gibt es eine Karriereplanung?

Karriereplanung ist ein großes Wort. Ich würde lieber von Perspektivplanung sprechen. Und Perspektiven für den weiteren Berufsweg, die bekommen unsere Auszubildenden in der Tat. Ich denke da an das eben erwähnte Stipendiatenprogramm und die von der Stiftung geförderten Weiterqualifizierungen an der Ostfalia Hochschule oder die Möglichkeit für Kaufleute im Gesundheitswesen ganz unterschiedliche Bereiche kennen zu lernen: Sie können für sich berufliche Spezialisierungen wie Verwaltung, Personalmanagement, Krankenhausabrechnungswesen oder Verwaltungsarbeit in der Altenpflege wählen. Fakt ist auch, dass viele unserer Auszubildenden mit einer überdurchschnittlich hohen Beurteilung abschließen. Eine unserer Kauffrauen im Gesundheitswesen hat kürzlich ihre Abschlussprüfung mit „Sehr gut“ bestanden und wird von der Industrie- und Handelskammer ausgezeichnet.

> Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zukunft für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in der ESN?

Eine Herausforderung der nahen Zukunft auf Grund des demografischen Wandels wird sicherlich sein, genügend Auszubildende zu bekommen. Spitzt sich die Arbeitsmarktsituation weiterhin zu, betrifft das auch die zu besetzenden Ausbildungsstellen. Viele Schulabgänger schreiben sich in Studiengänge ein, die aber lange noch keine Fachausbildung ersetzen, weil ihre Absolventen zwar über theoretisches Wissen verfügen, aber über keine fachpraktischen Erfahrungen verfügen. Zu beobachten ist auch, dass Schulabgänger oft über Lücken verfügen, die unser Bildungssystem nicht geschlossen hat. Geeigneten Bewerbern wollen wir künftig helfen, solche Mängel zu bewältigen. Wir sind also offen für Auszubildende, die Freude an ihrem Beruf haben, deren Vernetzung und Kommunikation wichtig ist und denen es Spaß macht, sich in Neuerkerode ausbilden zu lassen und hier zu arbeiten.



Politische Willensbildung

Die Bürgervertretung (BV) besteht aus neun von den Neuerkeröder Bürgerinnen und Bürgern gewählten Mitgliedern.

> Von Jens Zimmermann, Leiter Erwachsenenbildung, Vertrauensperson der Bürgervertretung > Foto: Stephan Querfurth

Die Neuerkeröder Bürgervertretung ist nach unserem Demokratieverständnis das Bindeglied zur Leitung und wird von dieser in allen Belangen unterstützt und ernst genommen. Einzelne Bürgervertreter werden von nahezu allen Bereichen um ihre Mitwirkung gebeten und nehmen diese Angebote auch mit viel Engagement wahr.

Eine gute Vor- und Nachbereitung ist notwendig, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

> Engagement für das eigene Lebensumfeld.

Dazu trifft sich die BV regelmäßig alle 14 Tage zu gemeinsamen Sitzungen, in denen anliegende Themen besprochen und gegebenenfalls Beschlüsse für das weitere Vorgehen gefasst werden. Manchmal wird kontrovers diskutiert und nicht selten geht es durchaus turbulent zu. Inhaltlich geht es um alle Belange des Lebens im Dorf – von Straßenbeleuchtung, Parksituation, Müllentsorgung, Mittagessen, Erneuerung kaputter Wege, Öffnungszeiten, Dorfgemeinschaftshaus, Dorferneuerung bis zur Barrierefreiheit. Bei Bedarf werden Gäste eingeladen, die gemeinsam mit den Bürgervertretern versuchen, einzelne Probleme zu lösen oder Sachverhalte zu klären. So halten Direktor, Geschäftsführer, Wohnbereichs- oder Abteilungsleiter, Werkstattrat und Angehörigenbeirat regelmäßig Kontakt zur Bürgervertretung und unterstützen sie bei ihrer Arbeit. Gemeinsam kann und konnte so zum Wohl der Neuerkeröder Bürgerinnen und Bürger viel Positives erreicht werden.

Meine Aufgabe als von der BV gewählte Vertrauensperson besteht u.a. in der Gesprächsführung, Weitergabe von Informationen, Erklären schwieriger Sachverhalte und dem Schreiben der Protokolle.

Weitere Grundlagen für eine erfolgreiche Wahrnehmung von Interessen werden in Kursen der Erwachsenenbildung geschaffen. So wird ein Politikkurs angeboten, in dem einzelne Themen eingehender bearbeitet werden, als das in den jeweiligen Sitzungen der BV möglich ist. Politische Grundbegriffe oder aktuelle Geschehnisse aus der Tagespolitik werden dort ebenfalls angesprochen. Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und der Austausch mit anderen Bewohnerververtretungen findet statt. Durch die Mitarbeit in den Behindertenbeiräten der Stadt Braunschweig und des Landkreises Wolfenbüttel setzt sich die BV auch über das Dorf Neuerkerode hinaus für die Belange von Menschen mit Behinderung ein.

Fachwissen und Erfahrungsaustausch

Lernen ist wie Rudern gegen den Strom – sobald man aufhört, treibt man zurück.

> Von Antje Paul, Fortbildungsreferentin > Fotos: Erwachsenenbildung, Stephan Querfurth

Fortbildungen für Mitarbeitende werden in der Unternehmensgruppe umfangreich gefördert und von den Mitarbeitenden gut angenommen. Im vergangenen Jahr sind mehr als 2.300 Anmeldungen zu rund 200 Angeboten in der Neuerkeröder Fortbildung eingegangen. Mitarbeitende aus allen Geschäftsfeldern haben gemeinsam ihr Fachwissen vertieft und sich durch den Erfahrungsaustausch mit Kollegen anregen lassen.

Die Angebote finden überwiegend in den eigenen Fortbildungsräumlichkeiten mitten im Dorf Neuerkerode zu vielfältigen Themen statt. Von pädagogisch-psychologischen Inhalten über medizinisch-pflegerische bis hin zu Themen wie EDV und Recht wird alles geboten. Im Programm finden sich Vorträge und Workshops, ein- und mehrtägige Seminare sowie Kurse.

Ziel ist es, dass jeder Mitarbeitende das Lernangebot erhält, das ihm hilft, die Qualität seiner Arbeit weiterzuentwickeln. So benötigt z.B. ein neuer Kollege ein Seminar zur Kommunikationsförderung bei Menschen mit Behinderung, damit er sich mit den von ihm betreuten Menschen durch Gebärden verständigen kann. Eine Mitarbeiterin der Verwaltung besucht einen Computerkurs zu einer neuen Software und eine Kollegin aus der Seniorenhilfe vertieft ihr Wissen über pflegerische Grundlagen und rückschonendes Arbeiten. Neben fachbezogenen Fortbildungen werden auch Themen der Personalentwicklung gefördert, welche persönliche und soziale Kompetenzen betreffen, z. B. Gesprächsführung, Teamarbeit und Zeitmanagement. Das Jahresprogramm ist im Internet verfügbar, Gäste sind willkommen.

> **Grundkurs Kinästhetik : Ausbildungszertifizierung im Theresein Hof Goslar.**



STEFAN BITTNER

> Heilerziehungspfleger und Fachpädagoge in der Erwachsenenbildung

Kommunikation und Deeskalation

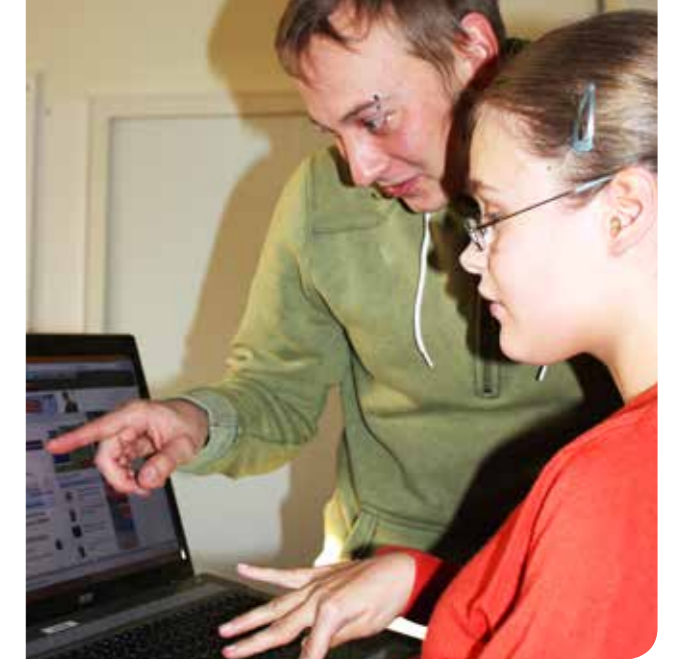
„Wer wird denn gleich in die Luft gehen ...?!“

Ein aktuelles Fortbildungsthema ist das Deeskalationstraining „PART®“ (Professionell Assault Response Training). Dieses in Kalifornien entwickelte und weltweit bewährte Training stärkt Mitarbeitende im Umgang mit Konflikt- und Krisensituationen.

Überall, wo viele Menschen aufeinandertreffen, sind Konflikte und Krisen möglich – je professioneller Mitarbeitende handeln, desto besser können Auseinandersetzungen vermieden oder deeskalierend beeinflusst werden.

In der Unternehmensgruppe werden seit 2011 mehrtägige PART®-Grundkurse durchgeführt, mittlerweile wurden fast 500 Mitarbeitende geschult. Im Fokus der Kurse stehen die Themen Würde und Sicherheit, Professionalität, Krisenkommunikation und Verhalten im Notfall. Durchgeführt werden die Kurse von eigens ausgebildeten praxiserfahrenen TrainerInnen.

Auch für diese als „PART®- Inhouse -Trainer“ zertifizierten KollegInnen ist regelmäßige Fortbildung selbstverständlich, um Inhalte und Methoden der Kurse bedarfsgerecht weiterentwickeln zu können.



Nachwuchsförderung: Stipendiatenprogramm

Besonders qualifizierte AbsolventInnen der Fachschule für Heilerziehungspflege werden im Rahmen des „Stipendiatenprogramms“ gefördert, um anspruchsvolle Projekte oder auch Führungsaufgaben übernehmen zu können. Sie erhalten Leistungen zur Weiterbildung und werden über mehrere Jahre kontinuierlich begleitet und beraten.

Stefan Bittner ist einer der zurzeit 10 Stipendiaten der Unternehmensgruppe:

„Im Sommer 2010 habe ich meine Ausbildung an der Fachschule für Heilerziehungspflege abgeschlossen. Als Stipendiat bekam ich direkt im Anschluss eine Stelle in der Erwachsenenbildung und das Angebot zur Weiterbildung zum Fachpädagogen der Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung.

Diese sechswöchige Weiterbildung fand in Ludwigshafen und Marburg statt. Schwerpunkt war die Planung und Durchführung mehrtägiger Bildungsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung. In der Abschlussarbeit habe ich mich mit dem Thema Inklusion in der Erwachsenenbildung auseinandergesetzt.

Als Fachpädagoge der Erwachsenenbildung biete ich nun in Neuerkerode Kurse für Menschen mit geistiger Behinderung an. Auch Projektarbeiten und die stellvertretende Begleitung der Bürgerversammlung zählen zu meinen Aufgaben.“

> **Übungen zum deeskalierenden Verhalten in der Trainerausbildung PART®**



Theorie und Praxis: Hand in Hand

Die Heilerziehungspflege-Ausbildung ist bunt und vielseitig, genau wie der Beruf selber.

> Von Michaela Paul, Praxislehrerin und Annegret Jäkel, Schulleiterin > Fotos: Nike Bollok, Fachschule

Durch die „Orte zum Leben“ der ESN bietet sich den Schülerinnen und Schülern der Fachschule für Heilerziehungspflege ein interessantes Arbeitsfeld: Assistenz, Beratung, Begleitung und Pflege der Menschen findet in Wohngruppen, Kindertagesstätten, Förderschulen, Werkstätten aber auch im ambulanten Bereich statt.

Die Ausbildung erfordert ein hohes Maß an Kreativität und sozialen Kompetenzen wie Einfühlungsvermögen

und Kommunikationsfähigkeit sowie die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.

Wir legen an unserer Schule großen Wert auf fachliche Qualität. Unsere Lehrkräfte kommen aus der Praxis und bringen aktuelle Themen ein. Unser Ziel ist es, in einer angenehmen Lernatmosphäre Entwicklungsprozesse zu initiieren und diese soweit zu begleiten, dass kompetente und selbstbewusste Fachkräfte unsere Schule verlassen.

Praxisorientierung ist unser Schwerpunkt.

Dieses zeigt sich in einem außerordentlich hohen Praxisanteil während der Ausbildung. Die SchülerInnen arbeiten regelmäßig für zwei Tage in der Woche in ihrer jeweiligen Praxisstelle. Ergänzt wird dieses durch einen 4-wöchigen Praxisblock pro Ausbildungsjahr. Der Arbeitsbereich wird jedes Jahr gewechselt, um vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Zusätzlich führt unterrichtsbegleitende Projektarbeit dazu, dass viele theoretische Inhalte in der Praxis direkt beobachtet, umgesetzt und erprobt werden können. Von Seiten der Schule erfolgt die Betreuung in der Praxis durch eine Praxislehrkraft, seitens der Praxisstelle steht eine Fachkraft als Mentor zur Seite. Mentoren haben eine zentrale Bedeutung für die praktische Ausbildung: Die Fachschule ist auf engagierte Mitarbeitende in der Praxis angewiesen, da diese die SchülerInnen mit ihren Erfahrungen und ihrem breiten Wissen begleiten, unterstützen und anleiten. Über sie erfolgt auch der Austausch mit den PraxislehrerInnen der Fachschule.

Michaela Paul, Praxislehrerin, war mit drei Mentoren im Gespräch. „Ich kann mich durch diese Tätigkeit weiterentwickeln“, antwortet Laura Ragus auf die Frage, was sie an der Rolle der Mentorin reizt. Für Helge Nolte-Becker ist die Tätigkeit des Mentors ganz klar ein Teil seiner Arbeit. „Durch das Erklären und Anleiten der Arbeitsabläufe reflektiere ich mich immer wieder selbst“, so Nolte-Becker. „Durch die vielen Jahre in der Wohngruppe verliert man manchmal den Blick für Kleinigkeiten. Durch Fragen der Schüler wird dieser wieder geschärft!“, sagt Viola Wessel. „Gerade sehr interessierte und engagierte Schüler“, so Nolte-Becker, „die auch theoretisches Gelerntes aus der Schule mit in die Praxis einbringen, können dafür sorgen, dass dieses Einfluss auf das Konzept der Wohngruppe haben kann.“

Alle drei Mentoren empfinden das Arbeiten mit Schülern als große Bereicherung.

Welchen Aufwand muss ein Mentor in einem Jahr für den Schüler betreiben? Laura Ragus: „Natürlich ist es wichtig, die Schüler in Arbeitsprozesse einzuführen und Grundlagen zu erklären und den Kontakt zur Fachschule zu halten, z.B. durch die Teilnahme am Mentorentreffen, was mir bei meiner Tätigkeit sehr hilft.“

Zweimal im Jahr werden die Mentoren von den Praxislehrkräften zu Gesprächen eingeladen, bei denen die jeweils relevanten Inhalte für die Praxis besprochen werden. Hier wird Raum geboten für Austausch, offene Fragen und Anregungen zur Weiterentwicklung des Praxiskonzeptes. Die jährliche Mentorenfortbildung unterstützt neue Mentoren bei der Vorbereitung auf ihre Tätigkeit und schafft Einblicke in theoretische Unterrichtsinhalte. Einmal im Jahr planen die SchülerInnen in der Praxis ein didaktisch-methodisches Angebot. Dieses ist individuell und bedürfnisorientiert auf Menschen ihrer Praxisstelle zugeschnitten. Auch hier sind die Mentoren gefragt: Hilfe bei der Themenfindung, Begleitung bei der Durchführung und der anschließenden Reflektion.



> Das A und O sind die Mitarbeit der SchülerInnen im Team und die gute Beziehung zu den Menschen, die hier leben!

Viola Wessel, Wohngruppe Weidenweg 5



> Mentor sein bereichert meine Tätigkeit!

Helge Nolte-Becker, Wohngruppe Schusterweg 9



> Schüler bringen frischen Wind in die Arbeit!

Laura Ragus, Kinderjugendwohngruppe Querum



Ist der Mentor ganz allein für die Auszubildenden verantwortlich?

Viola Wessel: „Auf keinen Fall! Meine Kollegen unterstützen mich sehr gut. Die Schüler können sich jederzeit auch an sie wenden.“

Auch Laura Ragus empfindet die Zusammenarbeit im Team als positiv. „Wir tauschen uns im Team regelmäßig über Schüler aus. Meine Kollegen geben während gemeinsamer Dienste ihre Beobachtungen direkt an die Schüler weiter.“ So können SchülerInnen natürlich am besten von der Vielseitigkeit eines Praxisteam profitieren. Und obwohl die Einschätzung der Mentoren über SchülerInnen sehr ernst genommen wird, vergeben sie keine Zensuren. Das ist Aufgabe der Praxislehrkräfte.

Bei der jährlichen Praxisstellenbörse stellen sich engagierte Praxisstellen vor und tauschen mit SchülerInnen Erwartungen und Wünsche aus. Einig sind sich die Mentoren im Gespräch: Motivation ist absolut wichtig! „Selbstkritisch und einfühlsam sein sind meine weiteren Erwartungen an einen Schüler“, so Laura Ragus. Für Viola Wessel hat der empathische Umgang mit den BürgerInnen und die Zuverlässigkeit der SchülerInnen einen hohen Stellenwert.

Auf die Frage, was sie den Auszubildenden gerne mit auf den Weg geben, antwortet Helge Nolte-Becker: „Immer wach bleiben und sich inhaltlich immer wieder hinterfragen.“ Und was würden die drei Mentoren anderen Mitarbeitenden sagen, die selber überlegen, Mentor zu werden?

„Probiert es aus“, so Helge Nolte-Becker, „wir können

von den Schülern lernen. Es ergeben sich immer wieder bereichernde und interessante Begegnungen.“

„Mut gehört schon dazu“, meint Laura Ragus, aber da die Praxislehrkräfte jederzeit erreichbar sind, fühle man sich nie allein gelassen und so stehe die positive Herausforderung an erster Stelle. Fragt man nach der Zusammenarbeit mit der Fachschule, so zeigen sich alle zufrieden. Ein gutes Miteinander und ein effizienter Austausch sind die Grundlage eines vertrauensvollen Miteinanders.

Wir laden Sie herzlich ein, mehr über unsere Ausbildung, die Mentorentätigkeit oder die Fachschule zu erfahren.

Sprechen Sie uns an.

www.fachschule-heilerziehungspflege.de
info@fachschule-heilerziehungspflege.de

T 05305. 900 23

F 05305. 900 25

Lernorte öffnen

Dass Theater als Ort kultureller Bildung.

> Martin von Hoyningen Huene, Regisseur und Autor, Leiter des Theaterpädagogischen Zentrums für Braunschweig und die Region > Foto: Stephan Querfurth

In Deutschland wurde Theater seit der Aufklärung eben zu diesem Zweck gemacht: die Besucher aufzuklären. Wichtig ist es, solche Lernorte zu öffnen, so dass nicht nur die Menschen davon Nutzen ziehen, die ohnehin mit Bildung versorgt sind. Diese Öffnung ist eine zentrale Aufgabe des neuen Theaterpädagogischen Zentrums für Braunschweig und die Region. Aber es gibt noch einen weiteren Lerneffekt, der ebenfalls im TPZ genutzt wird: Den für die Mitwirkenden. Im alltäglichen Probenprozess werden Stimme und Sprache trainiert, körperliche Ausdrucksformen ausprobiert, Fantasie und Kreativität gefördert. Selbstbewusstsein und soziale Kompetenzen sind Grundlagen jeder Theaterarbeit.

Manchmal werden sie thematisiert im Stück, wie bei den Findlingen, dem Kooperationsprojekt der ESN mit dem LOT-Theater (Premiere „Gemeinschaftszimmern / Gem[einsam]sein“ im Juni) oder bei der Nachwuchsgruppe in Neuerkerode mit ihrem neuen Stück zum Thema Wünsche (Aufführung in Neuerkerode Anfang Mai). Die beiden Beispiele zeigen schon, dass Theater mehr ist als ein Trainingsort: Hier wird geforscht und recherchiert. Der Probenraum ist ein Laboratorium.

Auch das Theater Endlich forscht zurzeit: Das neue Stück heißt „Ich bin wunderbar! (Über unsere Arbeit und unseren Wert)“ und wird am 25. April im LOT-Theater Premiere haben. In der Vorbereitung fragen wir uns: Was hat es auf sich mit der Arbeit? Woher kommt sie? Was heißt Inklusion in diesem Zusammenhang? Was kann ich? Wo kann ich arbeiten? Wie fühle ich mich bei der Arbeit? Was ist an mir besonders wertvoll? Und: Was ist ein Wert? Wie bewerten wir? Das sind alles abstrakte Begriffe, die aber so wichtig sind, dass es sich lohnt, sie begreifbar zu machen. Wir erfinden also alte Berufe neu, wir bauen Maschinen, besuchen Arbeitsstätten, führen Interviews, bewerten Tätigkeiten, denken uns Traumberufe aus und machen Bewerbungsgespräche.

Wenn wir das geschafft haben, wenn wir uns einordnen können in diese Welt der Werte und der Arbeit, dann haben wir eine Menge gelernt. Und wenn wir dieses erworbene Wissen nach außen bringen, damit sich auch unsere Zuschauer in diese Relation setzen können, ist das Theater seinem Ruf als Bildungsort mehr als gerecht geworden.

Darum sollten so viele Menschen wie möglich Theater spielen!



Ich will noch viel lernen!



KATRIN HARTMANN

> Viel Engagement beim Nassfilzen.

Im Berufsbildungsbereich werden 22 junge Menschen mit Behinderung gefördert.

> Von Beate Oertel, Begleitender Dienst der Neuerkeröder Werkstätten GmbH > Fotos: Nike Bollok

„Ich will noch viel lernen!“ - Mit diesem Satz antwortet Erik Grothstück mit Nachdruck auf meine Frage, was er während der Zeit im Berufsbildungsbereich (BBB) erreichen möchte. Da ich in der Neuerkeröder Werkstätten GmbH für den Begleitenden Dienst zuständig bin, spricht er mit mir über seine Erfahrungen, die er während des ersten Jahres im BBB gemacht hat. Und was hat er schon alles geschafft!

Während des dreimonatigen Eingangsverfahrens hat er gezeigt, dass er trotz seiner Beeinträchtigungen in der Lage ist, verschiedene einfache Aufgaben zu bewältigen. Nach der Aufnahme in das erste Jahr des BBB im März 2013 konnte er sich bei Konfektionierungsarbeiten für einen Schulbuchversand beweisen. Bei der Herstellung von Insektenhotels war er für die Holzlasur verantwortlich. In der Klostersgärtnerei Riddagshausen hat er gezeigt, dass er trotz seiner körperlichen Beeinträchtigung mit viel Freude beim Unkrautrupfen helfen konnte. Und zu den Tätigkeiten, die er erlernt hat, ist ihm noch etwas gelungen: nämlich seine Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren, ohne traurig zu sein oder aufzugeben.

Gemeinsam erinnern sie sich an seine ersten Berufswünsche. Am liebsten wollte er Pilot werden oder Koch oder er wollte Eisenbahnen reparieren. Und die beeindruckende Persönlichkeit von Erik Grothstück lässt vermuten, dass er sein Ziel erreicht hätte – wenn er bei einem Unfall nicht so schwer verletzt worden wäre. Bei der Erinnerung an seine Wünsche muss er schmunzeln und erklärt fröhlich: „Na, Pilot kann ich wohl doch nicht werden. Mein Arm funktioniert nicht so gut und richtig gut sehen kann ich auch nicht. Aber ich kann prima kochen – Nudeln, Eier... Vielleicht mach ich ja ein Praktikum in der Küche.“ Im März 2014 wechselt er in das zweite Jahr des BBB. Das Erlernte wird durch Wiederholungen vertieft und die Anforderungen schrittweise erhöht. Man kann gespannt sein, welche Fähigkeiten durch weitere Praktika – das nächste vielleicht in der Küche - entdeckt werden.

ERIK GROTHSTÜCK

> Mit viel Eifer beim Imprägnieren von Insektenhotels.

Katrin Hartmann sagt von sich, sie sei ein richtiger Holzwurm. In ihrer Familie gäbe es einen Tischler und sie habe die Arbeit mit dem Material Holz im Blut. Seit September 2012 ist sie Teilnehmerin im Berufsbildungsbereich und wird im Dezember 2014 in den Arbeitsbereich der Neuerkeröder Werkstätten GmbH wechseln. Sie ist an allen Arbeitsangeboten interessiert und geht mit viel Engagement an neue Aufgaben heran. Sie sei schon manchmal etwas traurig, sagt sie, weil sie durch ihre starke Sehbehinderung manche Arbeiten nicht übernehmen könne. Dennoch stellt sie sich immer wieder neuen Herausforderungen. Diese bestanden zu Beginn ihrer Zeit im BBB darin, sich in den Kreis der Teilnehmenden zu integrieren. Zurzeit nehmen 22 junge Menschen mit Behinderung an der beruflichen Bildungsmaßnahme teil – alles Persönlichkeiten, mit denen sich Frau Hartmann auseinandersetzen musste. Inzwischen ist sie ein fester Teil der Gruppe, anerkannt und beliebt. Momentan wird mit ihr an ihrer Fein- und Grobmotorik gearbeitet. Dazu wird gefilzt. Beim Nassfilzen muss mit viel Kraft gewalkt werden. Für das Herstellen von Filzkugeln, die zum Beispiel für Schmuck oder zur Dekoration gewendet werden, müssen kleine Kugeln geformt und in den Handballen fest zusammengerollt werden. Wie gewohnt ist Frau Hartmann auch hier wieder mit vollem Einsatz dabei. Eine willkommene Abwechslung ist dann jedes Mal der Besuch von Tomte, dem Hund eines Bildungsbegleiters, der bald zu einem Begleithund ausgebildet werden soll. Hier zeigt Frau Hartmann ihre sensible Seite. Freundlich und ruhig begegnet sie Tomte, nimmt ihn selbstverständlich an die Leine und führt ihn in der Frühstückspause auf dem Gelände der Werkstatt spazieren. Sie könne sich gut vorstellen, auch mal was mit Tieren zu machen, sagt sie nach ihrer Rückkehr. Aber erst einmal wolle sie in der Küche ein Praktikum machen. Hier hatte sie bereits stundenweise reinschnuppern können. Viel Spaß gemacht habe ihr die Arbeit für die Firma, die Schulbücher verpackt. Das Zusammenstellen der Materialien sei ihr leicht gefallen. Aber am liebsten würde sie mit Holz arbeiten. Frau Hartmann die Möglichkeit zu geben, sich auch in diesem Bereich ausprobieren zu können, wird die nächste Herausforderung für ihren Bildungsbegleiter werden.



Die Neuerkeröder Werkstätten GmbH

hat im Braunschweiger Stadtteil Rautheim ihren Hauptstandort. Dort werden rund 120 Menschen mit Behinderung im Arbeitsbereich beschäftigt. Im Ort Neuerkerode werden in einer Betriebsstätte der Neuerkeröder Werkstätten GmbH noch einmal 52 Menschen mit Behinderung, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben, beschäftigt.

Der Berufsbildungsbereich wird von Beate Oertel geleitet. Die Teilnehmenden des Berufsbildungsbereiches sind nach Abschluss ihrer Schulzeit in Förderschulen aus der Region um Braunschweig in den Berufsbildungsbereich aufgenommen worden. Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1:6. Zurzeit wird die Förderung durch vier Bildungsbegleitungen gewährleistet.

Mit Spaziergängen zur Toleranz

Bildung ist Voraussetzung für Akzeptanz und Toleranz in der Evangelischen Kindertagesstätte Peter und Paul.

> Von Sarah Kanzler und Inna Wolf > Foto: Agentur Hübner

Theo, knapp zwei Jahre, sitzt auf dem Schoß einer Erzieherin und beobachtet aufmerksam das Geschehen im Sitzkreis. Dort nehmen andere Kinder gerade nacheinander aus einer Box sogenannte „Nuggets“, kleine, bunte Steinchen, heraus und erzählen in diesem Zusammenhang etwas über sich. Diese Übung dient dazu, das sprachliche Ausdrucksvermögen und die Kommunikation untereinander zu fördern. Nachdem jedes Kind seinen „Nugget“ gelegt hat, singen alle das Lied „Im Märzenwald“.

Neben der alltäglichen Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung, bietet auch die Kreissituation den Rahmen für Bildung, z.B. das Kennenlernen christlicher Festlichkeiten, Rituale und kultureller Werte. Das bedeutet für uns Inklusion: Alle Kinder nehmen entsprechend

ihren Möglichkeiten und Stärken an Aktionen und Aktivitäten teil. Die Kinder erfahren Einbindung in das Dorf, indem sie im Frühjahr beispielsweise Blumen aus der Gärtnerei holen und diese auf dem Außengelände in die Beete pflanzen oder als Tischdekoration aufstellen.

Sie erleben Begegnungen bei den Spaziergängen durch das Dorf Neuerkerode. Dadurch besteht für Kinder, Bürger und Mitarbeiter die Gelegenheit, sich zu treffen und Erfahrungen miteinander zu sammeln. In diesem Sinne findet Inklusion nicht nur durch Begegnung von Kind zu Kind, sondern auch von Kind zu Erwachsenen statt. Die Kinder ebenso wie die Erwachsenen lernen die Unterschiedlichkeit und Einzigartigkeit von Menschen kennen, entwickeln ihre eigene Art der Akzeptanz und Toleranz und den Umgang bei künftigen Begegnungen.



Wo sich Luchs und Eule gute Nacht sagen

Berufliche Perspektiven im Naturwerk der Diakonischen Gemeinnützigen Gesellschaft mbH.

> Von Marcel Fischer und Lutz Müller, Fachleiter im Naturwerk
> Foto: Nike Bollok

„In der Wildnis des Harzes mit den Teilnehmern einer Qualifizierungsmaßnahme eine berufliche Perspektive zu entwickeln, ist unser Auftrag“ sagt Marcel Fischer Fachleiter im Naturwerk.

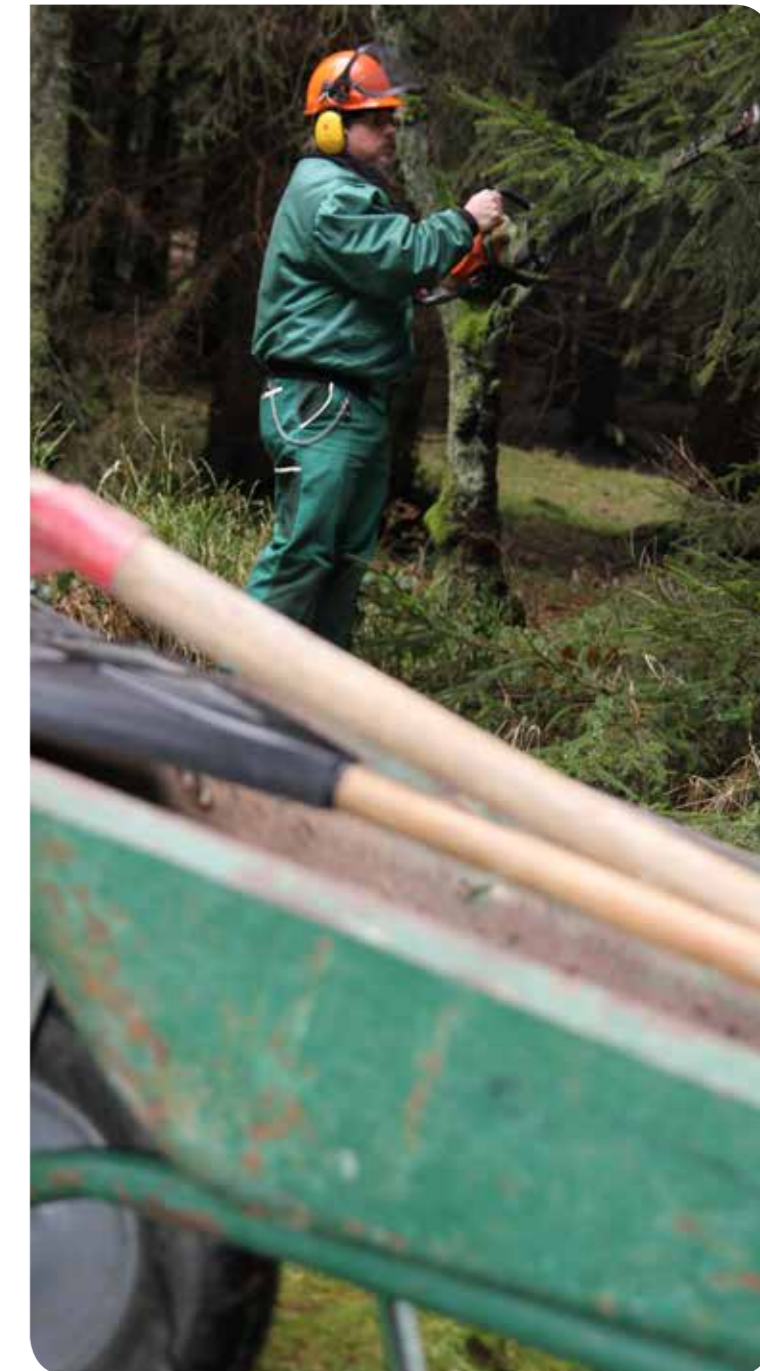
Die lange Bergbautradition des Harzes hat ein einzigartiges System von Teichen und wasserwirtschaftlichen Anlagen hinterlassen, die „Oberharzer Wasserwirtschaft“, ein anerkanntes Unesco-Kulturerbe. Nicht nur die Teiche, auch die zahlreichen touristischen Einrichtungen, die Wasserwanderwege, werden durch das Naturwerk gepflegt. Zentraler Standort ist hierfür der Theresienhof in Goslar, einer Altenpflege Einrichtung der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Kirsten Bittner, die Geschäftsführerin, sagt, dass die Belegung der Einrichtung durch weitere Angebote der Unternehmensgruppe eine wichtige soziale Rolle trüge.

Die Maßnahmeteilnehmer, vom Jobcenter vermittelt, können je nach Fähigkeiten die Arbeiten wählen. Das Team muss Sichtachsen freischneiden, Striegelhäuser streichen und alte Gräben instand halten. Ein vielseitiger Arbeitstag vor einmaliger Kulisse.

Durch gründliche Einweisungen an Maschinen und Geräten, Erste Hilfe-Kurse und regelmäßige Fortbildungen für die Mitarbeiter wird die Arbeitssicherheit gewährleistet. Ab und zu gibt es auch besondere Arbeitseinsätze; wenn z. B. ein Baum im Bereich der Wanderwege entfernt werden muss. Die Teilnehmer gewinnen wichtige Einblicke in forstwirtschaftliches Arbeiten.

Im gesamten Naturwerk werden rund 85 Personen an 4 Standorten betreut. An frischer Luft können sich diese Menschen, die oft multiple Probleme aufweisen, erproben und ausprobieren. Fachlich versierte Anleitung, gute Qualifizierung und ein offenes und wertschätzendes Miteinander von Mitarbeitern und Teilnehmern sind der Schlüssel zum Erfolg.

In Braunschweig-Riddagshausen ist die Grünpflege schon seit 2002 in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinde, Diakonischen Werk und der Stadt Braunschweig erfolgreich tätig. Ein weiterer Standort befindet sich in der Gärtnerei des Lukas-Werkes in Salzgitter-Ringelheim.



Echt lecker!

Gesundes und leichtes Kochen in der Erwachsenenbildung.

> Von Birthe Oelgeklaus > Fotos: Birthe Oelgeklaus

Emsiges Klappern von Töpfen und Tellern dringt durch den kleinen Flur. Hände werden gewaschen und Schürzen umgelegt, reicht das Band nicht um den Bauch, wird sich gegenseitig beim Zubinden geholfen. In der Küche der Erwachsenenbildung stehen sechs am Kochen interessierte Neuerkeröder und betrachten neugierig einen Weidenkorb mit den Zutaten. Diesen hat Daniel Schwerdtfeger, Koch bei den Neuerkeröder Wirtschaftsbetrieben, mitgebracht.

„Heute kochen wir einen leckeren Gemüse Eintopf“, erklärt Marina Weilbier, Hauswirtschaftsanleiterin in der Erwachsenenbildung. „Der passt heute aber gut zum grauen Wetter“ freut sich Carla Blumenschein und schnappt sich schon mal die Kartoffeln, um sie zu waschen. Und dann geht es eifrig ans Schnippeln.

Zwiebeln schneiden ist schon längst keine Herausforderung mehr – routiniert schnippelt Roland Lenz feine Stückchen, die eine oder andere Träne rinnt dennoch über die Wange. „Den Lauch schneidet man hier bis zur Mitte ein. Wenn man die Blätter nun nach hinten biegt, öffnet sich die Lauchstange wie ein Fächer und man kann auch die Zwischenräume auswaschen“, veranschaulicht Marina Weilbier, „und dann schneiden wir ihn in feine Ringe“.

Jakob Licht schneidet die Möhren klein und gibt sie zu den Kartoffelstückchen. „Die Möhren sind aber lecker!“, sagt Christian Könnemann, der heimlich genascht hat. „Das sind die Bio-Möhren vom Lindenhof aus dem Nachbarort, die haben immer tolles Gemüse“, erläutert Marina Weilbier und nimmt auch ein Scheibchen. Jetzt will jeder kosten.



> Seminare der Erwachsenenbildung bedeuten individuelle Weiterentwicklung



Die Butter zischt in der heißen Pfanne, Zwiebel, Möhren und Sellerie erfüllen die Küche mit würzigem Aroma und draußen prasselt der Regen gegen die Fensterscheibe. Nachdem das Gemüse angeschwitzt ist, wird mit Brühe abgelöscht und mit Salz und Pfeffer gewürzt. Während das Gemüse kocht, wird aufgeräumt, Brettchen, Messer und Schalen für den Abwasch gestapelt und der Biomüll in den Kompost im Garten gebracht. Auch Abfallkunde gehört in den Hauswirtschaftsunterricht. Bunte Plakate an den Wänden zeigen, welcher Abfall in welche Mülltonne gehört. In einem Holzregal ist eine Ernährungspyramide nachgebaut, die den täglichen Nährstoffbedarf veranschaulicht.

Marga Kolm hat schon wieder den Putzlappen in der Hand und wischt schnell Tische und Arbeitsflächen ab. Die anderen decken den Tisch. Manuel Graunitz öffnet vorsichtig die Dose mit den Bockwüstchen, wer mag kann damit seinen Eintopf verfeinern. Kurz bevor das Gemüse fertig ist, werden diese in nicht kochendem Wasser erhitzt. Zum Schluss kommt noch frische Petersilie in den Eintopf. Endlich fertig, der köstliche Duft hat alle hungrig gemacht.

Gemütliches Raunen ist zu vernehmen, die dampfenden Teller stehen auf dem Tisch und alle langen kräftig zu. „Echt lecker!“, lobt Carla Blumenschein die gemeinsame Arbeit und alle stimmen nickend zu – schließlich hat jeder gerade den Mund voll.

Nach der Stärkung geht es gemeinsam an den Abwasch. Dass auch hier jeder bis zum Schluss hilft, ist Ehrensache.

Die Erwachsenenbildung ist bereits seit 1977 in Neuerkerode fest verankert. Die Bürgerinnen und Bürger können selbstständig aus einem inhaltlich und methodisch differenzierten Angebot von Tages- und Abendkursen, Seminaren und speziellen Veranstaltungen auswählen und sich im Sinne von Autonomie, Partizipation und Lebensqualität persönlich weiterentwickeln. Dazu werden ihre Wünsche und Bedürfnisse weitestgehend berücksichtigt.



Der Kurs zum Energetischen Kochen ist eins von vielen Projekten aus dem Aktionsjahr Energie und Umwelt, dass die Evangelische Stiftung Neuerkerode 2013 ausgerufen hat, um Bürgerinnen, Bürger und Mitarbeitende zu einem verantwortungsbewussten und nachhaltig wirksamen Umgang mit Ressourcen anzuregen.



Wenn alles klappt, soll der neue Berufsbildungsbereich im September 2014 seinen Betrieb aufnehmen.

Wieso Wolfsburg? Der Anstoß zu den ersten Überlegungen wurde durch Anfragen von Angehörigen gegeben, die sich an das Wolfsburger Büro des Familienentlastenden Dienstes (FED) der Wohnen und Betreuen GmbH der Evangelischen Stiftung Neuerkerode gewandt hatten. Welche Maßnahmen stehen den Schülerinnen und Schülern nach Abschluss der Förderschule zur Verfügung? Gibt es eine Alternative zum Angebot der Lebenshilfe Wolfsburg? Man setzte sich zusammen. Thorsten Radon, Leiter des FED in Wolfsburg, und Mark Napieralski, Bildungsbegleiter des Berufsbildungsbereichs, begannen damit, den Bedarf zu ermitteln. An einem Elternabend der vor Ort ansässigen Förderschule wurde teilgenommen. Kontakte zu Betrieben und Einrichtungen wurden geknüpft um abzuklären, ob grundsätzlich die Bereitschaft zu Kooperationen vorhanden ist. Die Informationen wurden zusammengetragen und ausgewertet. Nun geht es in die weitere Planung. Vorbereitende Gespräche mit dem Kostenträger wurden geführt. Die Suche nach einem geeigneten Objekt hat begonnen. Der Kontakt zur Lebenshilfe Wolfsburg wurde aufgenommen. In einem ersten Austausch war es wichtig zu klären, dass sich die Neuerkeröder Werkstätten GmbH mit einem ausgelagerten Berufsbildungsbereich in Wolfsburg als Ergänzung zum bereits bestehenden Angebot der Lebenshilfe verstehen. In angenehmer, professioneller Atmosphäre sind erste Ideen diskutiert worden, wie zukünftig eine den Bedürfnisse von Menschen für Behinderung entsprechende Kooperation zwischen beiden Anbietern gestaltet werden kann.

Bedarf ist da

Neuerkeröder Werkstätten eröffnen Berufsbildungsbereich in Wolfsburg.

> Von Beate Oertel, Begleitender Dienst der Neuerkeröder Werkstätten GmbH > Foto: Nike Bolllok

Der Berufsbildungsbereich (BBB) der Neuerkeröder Werkstätten GmbH möchte in diesem Jahr ein neues Angebot realisieren. In Wolfsburg wird nach einem geeigneten Mietobjekt gesucht, das Platz für zwei ausgelagerte Gruppen des Berufsbildungsbereichs mit je sechs Teilnehmenden bieten soll.

Arbeits- und lebensweltbezogene Bildungsangebote

In der Neuerkeröder Tagesförderung finden Menschen mit individuellen Fähigkeiten vielfältige Angebote.

> Von Sabine Drewes, Begleitender Dienst der Tagesförderung
> Fotos: Nike Bolllok

In den Vorgaben der UN-Konvention wird ein inklusives Bildungssystem und somit Bildung und Zugang zur Arbeit für alle Menschen gefordert. Lässt sich dieser Anspruch der UN-Konvention auf inklusive Berufsbildung mit den Erfahrungen der Alltagsrealität von Menschen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigungen nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) tätig sein können, in Bezug setzen? Wie kann der geforderte Bildungsanspruch möglichst lebensnah im Rahmen der Tagesförderung umgesetzt werden? Fragen und Herausforderungen.

Ziel der Tagesförderung ist es, in einem „zweiten Lebensraum“ arbeits- und lebensweltbezogene Bildungsangebote vorzuhalten, die so gestaltet sind, dass sie an die individuellen Ressourcen und Bedürfnisse des Einzelnen angepasst sind; zudem vermittelt eine klare, überschaubare Tagesstruktur Sicherheit und Verlässlichkeit.

Die Gruppen der Tagesförderung sind über den ganzen Ort Neuerkerodes verteilt. So unterschiedlich, wie sich die Menschen und die einzelnen Gruppen darstellen, sind auch die Angebote: In der Gärtnerei werden Pflanzen pikiert und umgetopft, Blumensträuße werden zusammengestellt und im Blumenladen zum Verkauf angeboten, je nach Jahreszeit fallen verschiedenste Aufgaben an und machen Natur und Umwelt erfahrbar. In der Villa Luise werden Skulpturen, Bilder und Keramikarbeiten gefertigt, in anderen Gruppen werden beispielsweise kleine Holzboote hergestellt, aber auch leichte Montage- und Sortierarbeiten für regionale Hersteller sowie Beschäftigungs- und basale Angebote finden ihren Platz in den Gruppen der Tagesförderung. Die Erfahrung, selbst etwas zu bewirken, sowie eigenständiges und gemeinschaftliches Tun führen zur Entwicklung persönlicher Fähigkeiten und stärkt das Selbstwertgefühl. So finden alle ihren Platz in der Gemeinschaft, jeder leistet, was er kann. Die Selbstständigkeit wird unterstützt und die Teilhabe als auch die Entwicklung zu einem Übergang in ein berufliches Leben ermöglicht.



Poesie weckt Erinnerung

„Weckworte für Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stiftung Neuerkerode und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Ostfalia.

> Von Stephan Querfurth > Foto: Stephan Querfurth

Eine Stunde lang Poesie, Lyrik, Verse, Kalauer. Es ist ein Gang mit Gedichten durch einen Stuhlkreis älterer Menschen. Mehr aber noch ein Weg hin zur Erinnerung. Zuhörer sind eine Gruppe von Menschen aus Neuerkerode mit dementiellen Veränderungen. „Weckworte für Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“ nennt sich das Forschungsprojekt das die Evangelische Stiftung Neuerkerode und Studierende des Fachbereiches Soziales an der Ostfalia in Zusammenarbeit durchführen.

Leiterin des Forschungsprojektes ist Professorin Sandra Verena Müller von der Ostfalia. „Das übergeordnete Ziel des Forschungsprojektes besteht in der Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz, um ihnen ein würdiges Altern unter sozialer Teilhabe zu ermöglichen“, sagt die Wissenschaftlerin. Das Projekt, das eine Vorreiter-Stellung in der Erprobung von Instrumenten im Rahmen der Demenzdiagnostik einnimmt, beruht auf Erfahrungen des Slam-Poeten Lars Ruppel. Der Ursprung liegt im Poetry-Slam, modernen Dichterwettkämpfen. Lars Ruppel hat seine Erfahrung

gen daraus in die Arbeit mit behinderten Menschen eingebracht, besonders mit denen, die dementielle Veränderungen aufweisen. An einem Workshop mit Ruppel nahmen Mitarbeiter der Evangelischen Stiftung Neuerkerode teil. Neben rhetorischer Schulung erfuhren sie neben Rhythmisierung und Reimschemen viel über Wirkungen von Inhalt und Emotion bei der Zielgruppe. „Für viele Menschen ist da ein Wiedererkennungspotential durch einzelne Worte vorhanden, das wiederum Assoziationen und Erinnerungen an die Kindheit auslösen kann“, berichtet Roland Kremer, einer der Neuerkeröder Mitarbeiter, der sich zusammen mit Michaela Fritz und Elke Korytowsky in dieser poetischen Arbeit bei Lars Ruppel fit gemacht hat.

Studierende der Ostfalia beobachten aufmerksam, notieren und registrieren die Reaktionen der Neuerkeröder Bürger. Eine Videokamera zeichnet jeweils die Veranstaltung auf. Gelingt es, das Langzeitgedächtnis zu aktivieren, lassen sich Assoziationsketten auslösen, was sagt die Körpersprache aus? All das wird später analysiert und fließt in das Forschungsprojektes ‚Leben mit geistiger Behinderung und Demenz‘ mit ein.

> *Rezitation und Erinnerungen bedeuten neue Wege in der Demenzdiagnostik*



Schlüsselkompetenzen erlernen

Autismusspezifisches Wohnen und Lernen in Königslutter.

> Von Birthe Oelgeklaus > Foto: Nike Bollok

Im August 2013 hat die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH ein spezielles Angebot für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung in Königslutter eröffnet. Dies ist ein neues Projekt in Kooperation mit der Lavie gGmbH, Anbieter für zielgruppenspezifische berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB).

Das Konzept richtet sich an Autisten ab 18 Jahren mit einem Entwicklungsniveau, das einen Übergang in selbstbestimmtere Wohnformen und eine Integration in die Arbeitswelt zulässt. Die jungen Erwachsenen sollen in die Lage versetzt werden, neben den Anforderungen des Arbeitslebens einen Haushalt eigenständig zu führen, soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen sowie einen Ausgleich durch die Wahrnehmung von Freizeitaktivitäten zu finden.

Bewohner, die noch nicht einer geregelten Arbeit nachgehen, werden durch die Lavie gGmbH betreut. Die Lavie-Reha hat sich auf Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen spezialisiert und verfügt über langjährige Erfahrung und umfassende Kenntnisse in der Akut- und Rehabilitationsarbeit.

Um junge Menschen mit Autismus-Spektrum Störung auf die wachsenden Anforderungen in der Arbeitswelt vorzubereiten, bedarf es auch der Entwicklung und Förderung von berufsübergreifenden Schlüsselkompetenzen. Gerade in diesem Bereich liegen bei den Teilnehmern häufig Defizite vor. Hinzu kommt die Schwierigkeit, dass junge Menschen mit Autismus-Spektrum Störung allgemeine soziale Regeln im Alltag und am Arbeitsplatz häufig nicht automatisch erkennen und diese erst erlernen müssen. Ziel der Berufsvorbereitung ist die Integration in Ausbildung oder Arbeit. Neben der Förderung berufsübergreifender Grundqualifikationen beinhaltet die BvB auch Teile einer Berufsausbildung. Die enge Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft soll neben der Aufklärung über die Behinderung, den Betrieben deutlich machen, welche Bereicherung die Beschäftigung für sie bedeuten kann, da die Teilnehmenden meist in den Bereichen Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Regaleinhaltung kaum zu überbieten sind.



In Kooperation mit regionalen Betrieben ergeben sich neue Perspektiven der Zusammenarbeit.

Bildungsthema „Energie und Umwelt“

Neuerkeröder Aktionsjahr gewinnt Bildungspreis.

> Von Antje Paul, Projektleiterin „Aktionsjahr Energie und Umwelt“ 2013 > Fotos: Birthe Oelgeklaus

Seit Jahren wird in Neuerkerode umfassend energetisch saniert. Dies geschieht im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) finanziell unterstützten Projekts mit dem Ziel, die Ressourcen der Umwelt zu schonen und Kosten zu senken. Neben baulichen Veränderungen ist das Nutzerverhalten von Bedeutung, denn wir alle können zu Umweltschutz und Kostensenkung beitragen. Für Neuerkerode bedeutet das, dass sich Menschen mit Behinderung und Mitarbeitende gemeinsam mit relevanten Themen auseinandersetzen, z. B. mit Wärme, Wasser, Strom, Mobilität, Wertstoffen und Ernährung.

Für 2013 wurde ein „Aktionsjahr Energie und Umwelt“ ausgerufen, um in Neuerkerode und der Werkstatt in Braunschweig zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen anzuregen. Übers Jahr fanden kreative Angebote und Aktionen statt, die als inklusive Bildungsprojekte zahlreiche Menschen erreicht haben. Neben Kursen, Ausflügen und Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung gab es viele Anlässe, gemeinsam und ganz anschaulich zu erfahren, wie sich Energie sparen lässt.



Das Aktionsjahr wurde mit dem Regionalen Bildungspreis der Allianz für die Region ausgezeichnet, weil die alltagsnahe und inklusive Ausrichtung sowie die Vielfalt und Vernetzung der Aktivitäten die Fachjury überzeugen konnten. Eine besondere Freude war das Preisgeld von 5000 Euro für die Neuerkeröder Energieberater. Sie wurden in der Wohnen und Betreuen GmbH zum Thema Energie ausgebildet und werden ihr Wissen an andere Menschen mit Behinderung weitergeben. Erste Anschaffungen wurden bereits getätigt: Die Energieberater haben Energiekostenmonitore gekauft, mit denen der Verbrauch von Elektrogeräten überprüft werden kann.

Beim Abschlussfest im Januar im Neuerkeröder Dorfgemeinschaftshaus wurden die Projektergebnisse vorgestellt. Die gesammelten Ideen und Erfahrungen tragen dazu bei, Energiekosten zu reduzieren und die ökologisch nachhaltige Ausrichtung der Evangelischen Stiftung Neuerkerode weiterzuentwickeln.



> Ein erfolgreiches Projekt gewinnt den Bildungspreis.



Ausbildung ist Motivationsarbeit

Die Ausbildung und Motivierung von jungen Menschen ist die wichtigste Folgerung, um auch nachhaltig Arbeitsplätze mit ausgezeichneten engagierten Fachkräften besetzen zu können.

> Von Martina Redlin-Rückert, Geschäftsführerin Haus der helfenden Hände > Foto: Agentur Hübner

Das Haus der helfenden Hände auf dem Rittergut Beienrode ist auf die stationäre Betreuung von pflegebedürftigen Senioren ausgerichtet. Unser oberstes Ziel ist, mit einer ausgezeichneten Fachkompetenz, verbunden mit wertschätzender Herzlichkeit, für eine hohe Lebensqualität der Senioren zu sorgen. Damit dieses gelingt, sind wir gefordert, Fachkräfte auszubilden und in der Einrichtung zu halten. Auch in Zeiten des demografischen Wandels und der weitverbreiteten Meinung

der Unattraktivität des Pflegeberufes ist es uns bisher noch gelungen, geeignete Jugendliche zu finden, die den anspruchsvollen und sinngebenden Beruf des Altenpflegers erlernen möchten. Das erfüllt uns mit Stolz, täuscht jedoch nicht darüber hinweg, dass die Anzahl der Bewerber kontinuierlich zurückgeht. Teilweise entspricht deren Wissensstand oftmals nur ungenügend dem Anforderungsprofil für eine Ausbildung im Pflegeberuf. Wichtige Folgerung daraus ist, bei der Ausbildung der Jugendlichen zu kompetenten Fachkräften unbedingt aktiv mitzuwirken und sie bestmöglich zu motivieren. Durch die Einbindung in ein Netzwerk mit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode können wir den Auszubildenden neue Impulse, Kooperationsmöglichkeiten ebenso wie konkrete Hilfen (Praktika, Stellenangebote, Karriereförderung etc.) anbieten. Wir haben Patenschaften eingerichtet, damit die Übergänge, erst vom Schüler zum Auszubildenden und später vom Auszubildenden zur Fachkraft, leichter gelingen. Fachkräfte, die über persönliche Lebens- und Berufserfahrungen verfügen, unterstützen ehrenamtlich als Patinnen/Paten. Zusätzlich stellen gut ausgebildete Mentoren ihren Erfahrungs- und Wissensvorsprung gerne den Auszubildenden zur Verfügung. Diese erhalten so Unterstützung beim Erkennen, Einschätzen und Entwickeln eigener Fähigkeiten und kreativer Ideen. Sie erhalten Einblicke in die Strukturen der Berufswelt und können entsprechende Kontakte knüpfen. Die Mentoren fördern den Mut zur eigenen Karriere und den Ehrgeiz, diese zielstrebig anzugehen.

Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.

(Willy Brandt)

Geh'n wir ins Biermanski's?

Das Dorfgemeinschaftshaus erhält jetzt einen neuen Namen.

> Von Jens Zimmermann, Vertrauensperson der Bürgervertretung,
> Foto: Nike Bollok



Das Dorfgemeinschaftshaus, das im Rahmen eines Bürgerfestes im Dezember 2012 eingeweiht wurde, soll einen Namen erhalten. Die Neuerkeröder Bürgervertretung wurde deshalb vom Vorstand gebeten, ihm einen Vorschlag zur Namensgebung mitzuteilen. Von vielen Bürgerinnen, Bürgern und Mitarbeitenden wird das Dorfgemeinschaftshaus lediglich mit dem Kürzel DGH bezeichnet. Die Mitarbeitenden und Beschäftigten der Gastronomie kommunizieren „1868“ – so steht es zumindest auf ihren Schürzen. Es ist das Gründungsdatum Neuerkerodes. Ein weiterer Vorschlag sorgte in der Bürgervertretung für eine angeregte und sehr kontroverse Diskussion: „Biermanski“. Anfänglich wurde in Frage gestellt, ob man Gebäude nach Verstorbenen benennen dürfe. Hier wurden aber schnell Beispiele wie „Willy-Brandt-Haus“ usw. gefunden. Dann wurde über den Ideengeber spekuliert: Kam der Vorschlag von Mitarbeitenden oder aus der Bürgervertretung selbst? Einzelne Bürgervertreter führten daraufhin viele Einzelgespräche, um ein Meinungsbild von den Neuerkerodern zu bekommen.

Nach erneuter Diskussion war man sich dann einig: Im Gedenken an ihren ehemaligen Vorsitzenden Franz Biermanski, wurde einstimmig beschlossen, das Dorfgemeinschaftshaus möge in „Biermanski“ umbenannt werden.

Mit einer Gedenktafel soll künftig an Franz Biermanski's Engagement für Neuerkerode erinnert werden.

Franz Biermanski hat viele Jahre aktiv in der Neuerkeröder Bürgervertretung mitgearbeitet. In den Jahren bis zu seinem Tod im Juli 2011 war er als deren Vorsitzender aktiv in Ausschüssen und Arbeitskreisen der Stiftung. So begleitete er u.a. das Projekt zur Dorferneuerung. Zu Beginn der siebziger Jahre kam er als Jugendlicher nach Neuerkerode und erlebte die Einrichtung im Umbruch. Das hat ihn geprägt, aktiv sein Lebensumfeld mit gestalten zu wollen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Ortes zum Leben machte er zu seinem Anliegen. Sich einmischen und Stellung beziehen bedeutete für ihn Lebensgestaltung.

Ich bin wunderbar!

**Über unsere Arbeit und unseren Wert.
Eine neue Inszenierung des Theater Endlich.**

> Von Stefani Theis > Foto: Benjamin Seidel

Arbeit, Selbstwert und Selbstwirksamkeit sind zentrale Thema in allen Gesellschaften des Unternehmensverbundes der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Das Theater Endlich setzt sich in seinem neuesten Stück damit auseinander.

Über die Jahre mussten die Schauspieler aus Neuerkerode immer wieder erfahren, wie sehr ihr „Wert“ von ihrer beruflichen Tätigkeit abhängt. Das Theater Endlich hat geforscht:

Was hat es auf sich mit der Arbeit? Woher kommt sie? Warum ist sie ein Grundrecht, das nicht im Grundgesetz steht? Was heißt Inklusion in diesem Zusammenhang? Was kann ich? Wo kann ich arbeiten? Wie fühle ich mich bei der Arbeit? Ist ein Beruf im ersten Arbeitsmarkt etwas Besseres? Oder bin ich dann nur schutzlos?

Als Schauspieler und Künstler werde ich ernstgenommen und bekomme Anerkennung – aber das hält nicht lange an: Von vielen wird diese Tätigkeit abgetan als Freizeitvergnügen, das nichts zur Wertschöpfung beizutragen hat.

Wo ist also meine Qualifikation, was ist an mir besonders wertvoll? Das Theater Endlich hat Antworten gesucht – und gefunden. Christian Kreutner zum Beispiel hat festgestellt: „Ich bin wunderbar!“

Die neue Inszenierung des Theater Endlich zeigt eine Mischung aus dokumentarischem Theater, Lecture Performance und biographischem Theater. Aber auch das Publikum wird einbezogen und ist somit Bestandteil der „Arbeitswelt“, die an diesem Abend geschaffen wird.

> 25. (PREMIERE) | 26.04.14 | 20 UHR
29. | 30.04.14 | 10 UHR
01. | 02. | 03.05.14 | 20 UHR
06.05.14 | 18 UHR

**EINTRITT: 13,- / ERM. 5,- EURO,
GRUPPEN AB 10 PERSONEN 3,- EURO**

EINE PRODUKTION VOM THEATER ENDLICH IN KOOPERATION MIT DER EVANGELISCHEN STIFTUNG NEUERKERODE | mit: Holger Denecke, Detlef Frühling, Thomas Hoops, Christoph Stark, Henny Beese, Helge Schubert, Danny Gmerek, Christian Kreutner, Jelena Bernhofen | Spielleitung: Martin von Hoyningen Huene | Textarbeit: Kyra Mevert | Assistenz: Andreas Grieger | Filmarbeit: LOT-Theater | Technik: Matthias Filbrich, Mathias Kittelmann



1914
 > In einem Klassenraum des Schulknabenhauses Emmaus markieren Schüler den Frontverlauf auf einer Karte.

Leben im Internat Neuerkerode vor hundert Jahren

Eine bildliche Annäherung an eine vergangene Zeit.

> Von Stephan Querfurth > Fotos: Archiv Neuerkerode

Bildung war Thema von Anfang an in Neuerkerode. Bereits zwanzig Jahre nach Gründung wurde das von Luise Löbbbecke finanzierte Krankenhaus zum Schulhaus umfunktioniert. Noch heute erinnert sein Name „Altes Schulhaus“ daran.



Es war weitaus mehr als nur Standard, was Neuerkerode seinen 97 Internatsschülerinnen und -schülern in den Häusern Emmaus und Sarona dann ab dem Jahr 1902 bot. Wenn auch die Einrichtung der Wohnzimmer und Schlafräume spartanisch war, in ihren Herkunftsfamilien besaßen die Kinder oftmals nicht einmal ein eigenes Bett. Auch die Wohnstandards und technische Ausstattung wie fließendes Wasser, Badewannen, elektrisches Licht, Telefon etc. waren zu jener Zeit bemerkenswert.

Das Schulknabenhaus Emmaus und das Schulmädchenhaus Sarona werden im Oktober 1901 und 1902 in Anwesenheit zahlreicher offizieller Gäste eingeweiht.

Von ihrer Architektur her haben sie den Flair eines wilhelminischen Gymnasiums. Die große Uhr im oberen mittleren Gebäudeteil ist ein Symbol dessen. Die Finanzierung dieser zentralen Internatsbildungsstätte für geistig behinderte Jugendliche aus dem ganzen Herzogtum Braunschweig übernimmt der Staat, da die Landesversammlung des Herzogtums 1899 den Standort Neuerkerode zentral für das gesamte Herzogtum beschlossen hatte. Das Gesetz regelt, dass alle Kinder mit Behinderung aus dem Herzogtum Braunschweig für die Dauer ihres schulpflichtigen Alters in Neu-Erkerode untergebracht und beschult werden müssen.

Der damalige Direktor Neuerkerodes, Karl Palmer, erklärt in seiner Festansprache: „Die christliche Aufgabe einer Regierung ist es, sich der schwachen Glieder einer Gesellschaft so anzunehmen, dass deren mögliche Entwicklung zu ihrer Wirklichen werden kann.“

Leben ist gesellschaftlichem Wandel unterworfen. Wie haben Selbstbild, Fremdbild und Weltbild der Menschen, die einmal in Neuerkerode Verantwortung für andere Menschen getragen haben, sich auf deren Alltagsleben ausgewirkt?

Ein Text aus der Zeit um 1914 bringt etwas Licht in das Dunkle eines Schlafsaales mit 16 Betten: Die Hausordnung der Mädchenbildungsanstalt Sarona.

„1/2 7 Uhr Kinder wecken, im Bett aufsitzen lassen und mit ihnen beten. Unterrock und Hausschuhe anziehen, wenn es kalt ist, auch Strümpfe, dann sofort jedes sein Bett auslegen, Matratzen hochstellen, Fenster muss die Pflegerin alle öffnen, dann gehen alle Kinder in den Waschraum, hier werden die Kinder gewaschen und gekämmt und angezogen. 10 Min. vor 1/2 8 Uhr wird zum Kaffee geschellt, da gehen die Kinder geschlossen zu zweien, leise in den Esssaal, wo sie sich an ihren Plätzen aufstellen; danach Andacht gehalten, dann stellen sich die Kinder klassenweise auf zur Schule.“

Um 3/4 7 ist Abendbrot. Schwächere Kinder kommen um 6 ins Bett, nachdem sie ihre Suppe bekommen haben. Abends ist große Wäsche, weil es früh schneller gehen muß, auch verlangen die Haare mehr Zeit des Morgens. Die größten Kinder sollen angehalten werden, sofern man damit rechnet, dass sie noch einmal ins Leben zurück gehen, sich ihre Haare, ihr Bett usw. selbst zu machen! Die Kinder kleiden sich im Waschraum aus und werden gründlich gewaschen. Dann gehen die Kinder in den Schlafsaal und ziehen sich vollends aus, die Hausschuhe werden unter das Bett gestellt. Dann wird mit ihnen das Abendgebet gesprochen und danach haben die Kinder still zu sein.“

IM PORTRAIT:

Renate Müller, 74 Jahre jung

„Man muss immer was Neues lernen!“

> Von Horst Wassmann > Fotos: Birthe Oelgeklaus



Jeden Morgen gleich nach dem Aufstehen zieht Renate Müller ihren Jogginganzug an und wackelt durch das Dorf. Danach, so erzählt sie, macht sie in ihrem Zimmer noch Gymnastik. „Sonst rostet man ja ein“, wie sie ausdrücklich feststellt. Dann hat sie Aufgaben in ihrer Wohngruppe zu erledigen. Als ich mich mit ihr zu einem Gespräch für diesen Artikel verabreden will, sagt sie: „Aber nicht vor 10 Uhr. Erst muss ich noch die Wäsche machen.“ Und dann ist sie, unterbrochen von einer kurzen Mittagspause, den ganzen Tag im Dorf unterwegs. Hier ein Schwätzchen, dort ein Besuch in einem Büro. „Ich will euch ja nicht von der Arbeit abhalten, aber habt ihr schon gehört...?“ oder sie trifft sich mit anderen zu Kaffee und Kuchen im Dorfgemeinschaftshaus. Bei jeder Veranstaltung ist sie dabei. Musik liebt sie und wagt dann auch schon mal ein Tänzchen. Was sie besonders liebt? Natürlich ihren langjährigen Freund, aber auch Ausflugsfahrten und zum Abschluss ein Restaurantbesuch. „Woanders schmeckt’s mir immer besonders gut.“

Renate Müller nimmt häufig an Kursen der Erwachsenenbildung teil, z.B. besucht sie Kochkurse oder Kurse über Haushaltsführung, aber auch einen Turnkurs und einen Tanzkurs der Volkshochschule Wolfenbüttel. „Ich bin zwar schon alt, aber man muss ja trotzdem immer noch was Neues dazulernen.“ Und besonders liegt ihr das Schreiben am Herzen. „Ob ich das nochmal richtig lerne, weiß ich nicht. Schreiben ist ja auch unheimlich anstrengend, gerade, wenn es sehr schwere Wörter sind. Manchmal müssen mir dann auch die Mitarbeiter helfen.“ Als sie vor einigen Jahren ihren Geburtstag groß feiern wollte, hatte sie eine Liste der Gäste und eine mit den Sachen aufgeschrieben, die es zum Abendbrot geben sollte. Sie hatte noch einige weitere Ideen und fragte mich, wie man das schreibt. Nachdem ich ihr dabei geholfen hatte, sagte sie zum Abschluss: „Zeig mal, wie man deinen Namen schreibt.“ Als ich ihr meinen Namen aufgeschrieben hatte, schrieb sie ihn fein säuberlich auf die Liste der Gäste und sagt: „Danke für die Hilfe. Jetzt bist du auch eingeladen.“

WINNIES WELT:



MOMENTAN REDEN ALLE ÜBER BILDUNG, LERNEN UND SCHULE. Ich bin auch zur Schule gegangen, das war toll!

Man kann da mit anderen Hunden spielen und manchmal muss man ganz lange auf der Stelle sitzen, bis Frauchen ruft, und wenn man das macht, freuen sich alle total. Ich weiß nicht wieso, aber das macht Spaß. Ich lerne ganz viel, z.B. neue Kunststücke, da bekomme ich sogar Applaus und die besten Leckerlis. Wenn ich mal fertig bin soll ich als Therapiehund eine wichtige Rolle in Neuerkerode übernehmen. Ganz viele Menschen dürfen dann mit mir spielen. Sie lernen dadurch ihre Ängste abzubauen.

ICH BIN WINNIE

> Ich bin ein Mischlingshund und gehe jeden Tag mit meinem Frauchen zur Arbeit. Die Zeit des Spielens ist vorbei. 18 Monate soll ich Zeit haben zu lernen, dann bin ich ausgebildeter Therapiehund.

Sommerfest NEUERKERODE 15.06.2014

**MARKT MIT REGIONALEN PRODUKTEN,
SPASS UND AKTIVITÄTEN FÜR GROSS
UND KLEIN**



Neuer Geschäftsführer der Diakonie gGmbH

Zum 1. Dezember hat der Verwaltungsrat der Evangelischen Stiftung Neuerkerode Hans Henning Müller in die Geschäftsführung der Diakonie-Gemeinnützige GmbH berufen.

Der 35-jährige Diplom-Betriebswirt ist verheiratet und hat eine Tochter. Als Direktionsassistent hat Hans Henning Müller seit 2010 bereits die strategische Weiterentwicklung in der Stiftung begleitet. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Gesellschaften hat er umfangreiche Kenntnisse in allen Geschäftsfeldern der Stiftung erworben.



Solaranlage auf dem Gartenhaus

Eine Solaranlage auf dem Dach eines Gartenhäuschens auf dem Gelände der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Braunschweig-Rautheim installierte jetzt kostenfrei die Firma Elektro-Wilhelm aus Sickte. Die Photovoltaikmodule geben Energie in ein Batteriesystem, das die Innenbeleuchtung des Gerätehauses in Betrieb setzt und später auch eine Pumpe für Blumenwasser mit Strom versorgen soll. Diese Maßnahme ist Teil eines Gesamtprojektes der Evangelischen Stiftung Neuerkerode (ESN) zur energetischen Sanierung, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützt wird. Das Gartenhaus war von Schülern der Fachschule für Heilerziehungspflege der ESN in Sickte und Mitarbeitenden aus dem Berufsbildungsbereich der WfbM in Rautheim errichtet worden.



Fachveranstaltung Autismus

„Einzigartig in der Region“, so bewertete der Geschäftsführer der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH, Marcus Eckhoff, ein neues Wohnangebot für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung in Königslutter. Zielsetzung sei nicht nur die Eingliederung in berufliche Ausbildungsmaßnahmen, sondern die Verselbstständigung. Die Wohnanlage im Zentrum von Königslutter biete nicht nur Sicherheit durch Gestaltung verlässlicher sozialer Strukturen, sondern sei ein Ausgangspunkt zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und bereichere damit die Erfahrungswelt ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Aus diesem Grund hatte die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH zu einer Fachtagung eingeladen, an der Vertreter von Organisationen, Verbänden und Einrichtungsträgern teilnahmen.

Messe Freiwilligendienste im Biz

Wieder konnten Mitarbeiter der Evangelischen Stiftung Neuerkerode auf einer „Messe für freiwillige Dienste“ im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Bundesagentur für Arbeit in Braunschweig über das Angebot der Stiftung für Freiwilligendienste informieren. Die vielfältigen und attraktiven Einsatzmöglichkeiten im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), bzw. des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) oder im Bundesfreiwilligendienst wurden Jugendlichen, ihren Eltern, Lehrkräften und Beraterinnen aus der Agentur für Arbeit vorgestellt. Die Evangelische Stiftung Neuerkerode bietet Einsatzorte in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung, in der Tagesförderung, den Wohngruppen, im Familienentlastenden Dienst, in der Alltagsbegleitung, ihren Seniorenheimen, in ökologisch- und tiergestützten Gruppenangeboten und im Informations- und Fahrdienst.

Auf unserer Homepage erhalten Sie immer die neuesten Informationen:
www.neuerkerode.de



Besuchen Sie uns auch auf Facebook:
www.facebook.com/Neuerkerode

Prisma

Neue leitende Ärztin Lukas-Werk

Zum 1. Oktober 2013 hat Frau Dr. med. Susanne Stein die ärztliche Leitung der Lukas-Werk Gesundheitsdienste in Braunschweig übernommen. Frau Dr. Stein, 1982 in Gießen geboren, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, absolvierte ihr Medizinstudium in Marburg, promovierte auf dem Gebiet der Inneren Medizin und untersuchte während ihrer Forschungsarbeit die Wirkung eines neuen Antidiabetikums auf Stoffwechsel und Gefäße. Sie war in Braunschweig bereits langjährig in der Klinik für Psychiatrie und in der Klinik für Neurologie des Städtischen Klinikums Braunschweig tätig.



Weihnachtsmarkt

Nahezu einhundert Buden und Stände boten den Besuchern des Neuerkeröder Weihnachtsmarktes viel zum Auswählen, Einkauf und Verzehr. Die Besucher bummelten und drängten sich zeitweise durch die Gassen des adventlichen Marktes, der gemeinsam von Neuerkeröder und auswärtige Standbetreibern gestaltet wurde. Viele der Besucher begrüßten, dass der Neuerkeröder Weihnachtsmarkt sich durch seine kunstgewerblichen Angebote, durch Erzeugnisse aus nachhaltig ökologischem Anbau und die Präsenz von regionalen Produkten von anderen Weihnachtsmärkten unterscheidet. Live vom Neuerkeröder Weihnachtsmarkt berichtete am Nachmittag auch der Norddeutsche Rundfunk.



Neues Wohnangebot in Braunschweig eröffnet

Herzlich willkommen hieß Daniela Wandt, Hausleiterin des neuen Wohnangebotes der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH, die Nachbarn aus der Goeppert-Mayer-Straße in Braunschweig. Bewohner und Bewohnerinnen und die Mitarbeitenden hatten ihre neuen Nachbarn zu einem Kennenlernen eingeladen. In Apartments leben dort jetzt elf junge Menschen mit Behinderung. In diesem neuen Wohnangebot geht es darum, „in einer Hausgemeinschaft zusammen zu leben, Selbständigkeit zu vertiefen, in der Nähe des Stadtzentrums zu leben, am gesellschaftlichen Leben und an kulturellen Angeboten teilzuhaben“, sagte Gemeindepfarrer Wolfgang Jünke, der das Haus unter Gottes Segen stellte.



Zum Tod von Jakob Wichmann

Der langjährige Vorsitzende des Neuerkeröder Angehörigenbeirates, Jakob Wichmann, verstarb im November im Alter von 85 Jahren. Wichmann war Ministerialrat im Niedersächsischen Finanzministerium. Er engagierte sich ab 1991 im damaligen Elternkonvent. Bereits ein Jahr später wurde er stellvertretender Vorsitzender. 1995 konstituierte sich dann der Angehörigenbeirat, dessen Vorsitz Jakob Wichmann fünfzehn Jahre bis 2010 innehatte und den er maßgeblich mit beeinflusste. Seine Nachfolgerin Heike Seffers sagte, sein Tod mache sie sehr betroffen. Sie habe Jakob Wichmann als einen Menschen erlebt, dem sehr an einem Wandel im Angehörigenbeirat gelegen gewesen ist.



Wanninger´s Rostbratwurst Ihre Spende für den Dorfkiosk

Wer einmal im Dorf Neuerkerode war, kennt die vielen Angebote, die in einem heimischen Dorf nicht fehlen dürfen. Zum Beispiel gibt es hier den Lebensmittelladen, den Bücherladen, den Friseur, den Kleiderladen, den Kiosk, das Vollwertcafé und das Dorfgemeinschaftshaus. In den meisten Dörfern sind diese Angebote längst den Warenhausketten und Lebensmittelmärkten auf der grünen Wiese gewichen. Leider ist mit dem Wandel auch ein Stück ursprünglicher Lebensqualität verloren gegangen.

In Neuerkerode setzt sich die Stiftung bewusst für den Erhalt der Dorfstruktur ein. Und das nicht erst seit Neuerkerode in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen wurde. Hier können Bürger sich noch selbständig entfalten und an der Dorfgestaltung mitwirken. Mit einer entsprechenden Infrastruktur, mit Beschäftigungsangeboten und den vielen Freizeitmöglichkeiten im Dorf selbst steigt auch der Grad der Selbstwirksamkeit der hier lebenden Bürger - Voraussetzungen für ein weitgehend selbstbestimmtes und möglichst eigenständiges Leben in der Gemeinschaft.

Zu den engagierten und tatkräftigen Bürgern im Dorf zählt auch Rainer Wanninger. Sein Kiosk vor dem Haus Sonnenschein ist seit über zehn Jahren Treffpunkt für viele Neuerkeröder Bürger, auch wenn der Lebensmittelladen oder der Dorfkrug ihre Pforten schon geschlossen haben. Zu seinem Sortiment gehören Süßigkeiten, Tabakwaren und Zeitschriften. An Wochenenden und zu besonderen Anlässen stellt er sich auch gerne einmal hinter den Grill und bruzzelt seine Wanninger´s Rostbratwurst.

Inzwischen ist Rainer´s Kiosk aber recht mitgenommen. Die alte Holzbude macht es nicht mehr lange und die Flickarbeiten ersetzen nicht die notwendigen Instandhaltungsarbeiten. Eigentlich sind sich alle einig, ohne einen Ersatz wird Rainer Wanninger im nächsten Jahr den Kiosk nicht mehr betreiben können. Rainer wünscht sich ein stabiles und geräumiges Holzhaus mit Verkaufsfenster. „Ich will einfach etwas für mich und die Anderen tun“, sagt er. „Ich habe Spaß am Kontakt mit anderen Menschen.“

In Kürze wird Rainer Wanninger 50 Jahre alt und mit dem neuen Verkaufsstand ginge sein größter Wunsch in Erfüllung. Leider kostet ein neues Kiosk rund 11.000 Euro zzgl. Ausstattung, Geräte und Aufbau. Tatkräftige Hilfe haben ihm bereits viele Bürger und Mitarbeiter der Stiftung zugesagt. Aber ohne die Startinvestition wird es nicht gelingen. Rainer Wanninger verspricht jedem, der ihm bei seinem Spendenaufruf hilft, beim Richtfest eine kostenlose Wanninger´s Rostbratwurst.

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Im letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig-Altewiekring vom 25.03.2010 Steuer-Nr. 13/220/780006 wird uns bescheinigt, dass wir wegen der Betreuung geistig behinderter Menschen als mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Absatz 1 Ziffer 9 KStG Von der Körperschaft befreit sind.

Für Spenden bis 200 Euro dient Ihr quittierter Zahlungsbeleg als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Zuwendungen steuerlich absetzen wollen. Zusätzlich erhalten Sie von uns eine gesonderte Spendenbescheinigung.

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Informationen zu unseren Spendenprojekten finden Sie unter www.neuerkerode.de

Bitte nutzen Sie den angefügten Überweisungsträger oder Onlinebanking:

Ev. Kreditgenossenschaft. eG
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE02520604100200600334

Lieber Spenderinnen und Spender,

bitte verwenden Sie diesen Überweisungsträger, wenn Sie uns eine Spende zukommen lassen. Dieser Zahlungsweg hilft, unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.
Bitte beachten Sie: Immer mehr Banken bedienen sich heute des elektronischen Datenaustausches. Zunehmend beeinträchtigt dies die Verbuchung von Spenden und den Dank an die Spender, da die Daten für die Verbuchung ohne genauen Absender bei uns ankommen.

Damit wir eine korrekte Spendenbescheinigung ausstellen können, bitten wir Sie daher um die vollständige Ausgabe Ihrer Adresse.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Termine 2014

- 25.04.** *Premiere Theater Endlich „Ich bin wunderbar“*
- 01.05.** *Maibaumaufstellung*
- 08.05.** *Angehörigen- und Betreuertreffen*
- 15.06.** *Sommerfest*
- 22.06.** *Inklusion bewegt – Firmenlauf ESN & Partner*
- 27.-29.06.** *Ev. Landesjugentreffen (ELT)*
- 12.07.** *Rock an der Wabe*
- 12.-14.09.** *2CV – Ententreffen*
- 21.09.** *Jahresfest Theresienhof*
- 01.10.** *30 Jahre Suchtklinik Salzgitter-Ringelheim*
- 13.11.** *Angehörigen- und Betreuertreffen*
- 14.12.** *Weihnachtsmarkt*

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger	Ev. Stiftung Neuerkerode
IBAN des Empfängers	DE02520604100200600334
bei (Kreditinstitut)	Evangelische Kreditgenossenschaft eG
EUR Betrag	
Verwendungszweck (nur für Empfänger)	Spende
Kontoinhaber / Einzahler: Name	
DE 02520604100200600334	

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma

Ev. Stiftung Neuerkerode

(max. 27 Stellen)

IBAN 0 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 2 0 0 6 0 0 3 3 4

(max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Betrag: Euro, Cent

SPENDE

Dieser Beleg wird maschinell verarbeitet. Daher sind zusätzliche Angaben oder Änderungen nicht möglich.

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma

(max. 27 Stellen)

IBAN DE

Datum, Unterschrift(en)

19

SPENDE

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.



Die Evangelische Stiftung Neuerkerode ist historischer Kern und Dach einer modernen diakonischen Unternehmensgruppe. Ihre Gesellschaften erbringen vielfältige soziale, pfliegerische, pädagogische und medizinerische Dienstleistungen auf höchstem Qualitätsniveau. Mit rund 1.600 Beschäftigten und 120 Ausbildungsplätzen ist das Unternehmen ein großer attraktiver Arbeitgeber in Südostniedersachsen. Ein familien- und gesundheitsbewusstes Arbeitsumfeld, individuelle Fortbildungsprogramme und Ausbildungsinitiativen prägen den wertschätzenden Umgang in einer vertrauensvollen Unternehmenskultur.



Adressen

Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH
Geschäftsführer: Marcus Eckhoff
T 05305.201 226

Angehörigenbeirat
Vorsitzende: Heike Seffers
T 05176.905 55

Bürgervertretung
Vorsitzender: Ralf-Dieter Kürschner
T 05331.945 15 - 05

Neuerkeröder Werkstätten GmbH
Geschäftsführer: Fred Umlauf
T 0531.120 438 -01

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Geschäftsführerin: Petra Sarstedt-Hülsmann
T 05331.88 52-0

Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode
Leiter: Dr. Michael-Mark Theil
T 05305.201 280

Diakonie-Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Geschäftsführer: Hans Henning Müller
T 05331.900 87- 10

Theresienhof Goslar GmbH
Geschäftsführerin: Kirsten Bittner
T 05321.787 -0

Haus der helfenden Hände gGmbH Beienrode
Geschäftsführerin: Martina Redlin-Rückert
T 05353.913 41 22

Neuerkeröder Wirtschaftsbetriebe GmbH
Geschäftsführer: Holger Sankowski
T 05305.201 386

Umfassende Informationen zu den Leistungen der Unternehmensgruppe finden Sie unter www.neuerkerode.de

Besuchen Sie uns auch auf Facebook: www.facebook.com/Neuerkerode



Angeregt durch die Nachrichten über die schreckliche Situation der Flüchtlinge in Syrien, die die Jugendlichen der Kinder- und Jugendwohngruppe im Landhaus Querum abends im Kinderkanal verfolgten, hatten sie beschlossen eine Aktion zu starten um zu helfen. So entstand die Idee, in ehrenamtlicher Arbeit einen Stand auf dem Neuerkeröder Weihnachtsmarkt zu organisieren. Die Jugendlichen nahmen Kontakt zur Caritas in Goslar auf, da sie gehört hatten, dass dort syrische Flüchtlingsfamilien betreut würden.

Der Bratwurstverkaufsstand beim Neuerkeröder Weihnachtsmarkt wurde von den sehr engagierten und fleißigen Jugendlichen Björn, Sarah und Julius unterstützt, die dafür ihre freie Zeit opferten. Ebenso unterstützten vier Mitarbeitende der Wohngruppen in ehrenamtlicher Arbeit diesen Verkauf, der einen Gesamterlös von 457,84 Euro einbrachte. Das Geld haben die Jugendlichen dann der Caritas in Goslar übergeben.

Große Freude bei den Neuerkeröder Eintrachtlöwen. Die Braunschweigische Landessparkasse hatte dem Fanclub von Eintracht Braunschweig 45 Eintrittskarten für das Spiel der Eintracht gegen die TSG Hoffenheim im Dezember geschenkt. Lutz Arndt, Leiter Firmenkunden Braunschweig/ Unternehmenskunden der Landessparkasse, überreichte den Mitgliedern im November die Karten. „Wir unterstützen die Eintrachtlöwen sehr gerne und ich hoffe, dass sie ein tolles Spiel sehen werden.“ Und immer, wenn die Neuerkeröder Eintrachtlöwen in dieser Saison im Stadion waren, gewann die Eintracht. So auch dieses Mal. Die Eintrachtlöwen haben ihre Mannschaft frenetisch angefeuert, in den letzten Spielminuten musste zwar gezittert werden, aber dann war der Sieg perfekt. „Im nächsten Jahr sind wir wieder im Stadion und dann schaffen wir auch den Klassenerhalt“, so Eintrachtfan Peter Marchetti.

Danke für Ihre Hilfe.

Dieses Heft wurde auf umweltfreundlichem Papier gedruckt

Konfektioniert in der Neuerkeröder Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)

Mitglied im Diakonischen Werk in Niedersachsen e. V. (DWiN)

Diakonie 